

UNTERRICHTS MATERIALIEN

Deutsch Sek. I



Karl Olsberg: „Boy in a White Room“

Einen Jugendroman zum Thema „Künstliche Intelligenz“ erschließen

RAABE,
KLASSE SCHULE

Karl Olsberg: „Boy in a White Room“ – ein Jugendroman zum Thema „Künstliche Intelligenz“

Autorin: Dr. Annette Kliewer

Einführung	1
Material	8
M 1: Annäherung an den Roman	8
M 2: Wie war das noch mal? – Plot-Twists schvollziehen	10
M 3: Gut oder böse? – Die Romanfiguren einordnen	12
M 4: Ich gebe fünf Sterne – Lesermeinung und Rezensionen	13
M 5: Was stimmt hier überhaupt? – „Boy in a White Room“ und der Fiktionsvertrag	20
M 6: Intertextuelle Bezüge herstellen	21
M 7: Webquest: Künstliche Intelligenz	24
M 8: Ein Plakat zum Thema „Künstliche Intelligenz“ gestalten	25
M 9: Roboter als Gefahr – Eine Debatte führen	27
M 10: Wann ist der Mensch ein Mensch?	29
M 11: <i>Cogito, ergo sum</i> – Das Menschenbild von Descartes	31
M 12: Kreatives Schreiben	33
Lösungsvorschläge	34
Leistungsbeurteilung	49

Kompetenzprofil

■ Niveau: ab Klasse 9

■ Zentrale Kompetenzen:

Lesen: Eine literarisch und thematisch anspruchsvolle Ganzschrift selbstständig lesen, Lesererwartungen und Hintergrundwissen zum Thema „Kunst“ einbeziehen, Erfassen des Plots und seiner Wendungen, Auseinandersetzen mit Fragen und unzuverlässigen Erzählens, Lesen und Vergleichen von Rezensionen, Informationen aus Sachtexten entnehmen

Schreiben: Rezensionen schreiben, Erörtern von gesellschafts-, politischen und philosophischen Fragen zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz, Gestalten von Informationsplakaten, produktives Schreiben

Sprechen: Eine Debatte durchführen

■ **Methoden:** Unterrichtsgespräch anhand der Materialien, Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit; Recherche

■ **Medien:** Jugendroman, Sachtexte, Bilder, Internet

■ **Fachübergreifende Aspekte:** Informatik, Ethik, Religion

Abbildungsverzeichnis

S. 8 und S. 9 (von oben nach unten): © LightFieldStudio/iStock/Getty Images Plus; © Colin Anderson Productions Pty Ltd/DigitalVision, © Shkevych/iStock /Getty Images Plus; © imaginima/E+; © JGalione/E+

S. 10: © clintscholz/E+

S. 12: © Thinkstock/iStock

S. 13: © marchmeier29/iStock/Getty Images Plus

S. 18: © erhui1978/DigitalVision Vectors

S. 21: © Oliver Weiraucher

S. 22: public domain

S. 23: public domain

S. 24: © arayut/iStock/Getty Images Plus

S. 28: © Colourbox

S. 29: © Creeping Baby Doll, 1871, © National Museum of American History

S. 32: public domain

S. 33: © efron/iStock/Getty Images Plus

S. 36: © Thinkstock/iStock

M 1 Annäherung an den Roman

Aufgaben

- 1 Karl Olsberg hat einen interaktiven Teaser entwickelt, um für einen Roman zu werben: <https://writer.inklestudios.com/story/9bdfm>

Gebt kurz wieder, welche Informationen zu dem Inhalt des Romans ihr diesem Teaser entnehmt. Worum könnte es in dem Roman gehen?

- 2 Schaut euch die Bilder zum Thema „Künste, die Intelligenz“ an. Welche möglichen Fragestellungen und Probleme könnte ein Roman zu diesem Thema aufgreifen?



M 2 Wie war das noch mal? – Plot-Twists nachvollziehen

„Boy in a White Room“ lässt sich in vier Teile untergliedern, zwischen denen es jeweils einen Plot-Twist gibt.

INFO Plot-Twist

Ein Plot-Twist ist eine überraschende Wendung in einem Text oder Film.

Diese kann z. B. dadurch ausgelöst werden,

- dass Figuren sich als etwas anderes erweisen, als sie im vorherigen Ablauf des Werks zu sein schienen,
- dass am Anfang unwichtige Details plötzlich eine große Bedeutung bekommen,
- dass plötzlich eine Figur auftaucht, die den bestehenden Kontext löst (*Deus ex Machina*),
- dass die Chronologie verschoben wird, man also erst im Nachhinein erfährt, was eigentlich vorher passiert ist (nicht lineares Erzählen)

Aufgabe

1. Untersuche die Plot-Twists in „Boy in a White Room“. Fülle dazu gemeinsam mit einem Partner die folgende Tabelle aus.



Seiten	Wo ist Manuel?	Wer ist Manuel?	Art des Plot-Twists
S. 1-139			-
S. 140-193			Plot-Twist 1:
S. 194-241			Plot-Twist 2:
S. 242-282			Plot-Twist 3:

M 3 Gut oder böse? – Die Romanfiguren einordnen

Wer unterstützt Manuel und wer möchte ihm schaden? Bei vielen Figuren offenbart sich im Verlauf der Handlung erst ihre wahre Absicht.

Aufgabe

1 Erstelle ein Schaubild, das zeigt, wie Manuel die folgenden Personen zunächst einordnet und wie sich seine Einschätzung später verändert. Ergänze auch, warum sie „gut“ oder „böse“ zu sein scheinen und was später zu einer veränderten Einschätzung führt.

- Henning Jaspers
- Pieter de Boor
- Marten Raffay
- Dr. Eva Hausmann

Beispiel:

Henning Jaspers



tritt als besorgter Vater auf, aufgibt sein Vermögen, um Manuel ein angenehmes Weiterleben nach dem tödlichen Tod zu ermöglichen



ist eigentlich ein skrupelloser Unternehmer, der Manuel nur ausnutzt

M4 Ich gebe fünf Sterne – Lesermeinungen und Rezensionen

Im Folgenden findest du Auszüge aus zwei unterschiedlichen Beurteilungen zu „Boy in a White Room“.



Rezension I:

„Boy in a White Room“ von Karl Olsberg

(...) Die interne Fokalisierung hat in diesem Roman insofern einen Mehrwert, als wir mit Manuel die Lügen und die Simulation einer vermeintlich realen Welt geradezu hautnah mitempfinden. Auch versteht man als Leser/in mit den gelieferten Puzzleteilen Stück für Stück Manuels Verwirrenheit und Identität zu klären. (...) Allmählich kristallisiert sich Manuels Ausweglosigkeit aus der Welt der Lügen heraus. Er erlebt eine Katastrophe nach der anderen. Die größte wartet jedoch am Ende des Romans auf ihn, denn Manuel entpuppt sich als Kopie eines verstorbenen Menschen, die man mit menschlichen Eigenschaften versehen hat. Erst am Ende der vier Kapitel wird sowohl Manuel als auch den Leser/innen der zeitliche Kontext – das Jahr 2057 – offenbart: Die Maschinen sind dank ihrer künstlichen Intelligenz so selbstständig, dass sie von den Menschen nicht mehr kontrolliert werden können. Dieses apokalyptisch anmutende Szenario wird nach einem ohnehin komplexen Handlungsverlauf für jugendliche Leser/innen zu schnell abgehandelt. Auf den letzten 35 Seiten herrscht eine immense Informationsdichte, die es zu verarbeiten gilt, bevor die Handlung abgeschlossen wird. (...) Spätestens hier ist eine enorme literarische Lesekompetenz gefragt, um dem Roman bis zur letzten Seite folgen zu können.

Am Ende fragt man sich als Leser/in, ob der Mensch Manuel wirklich einmal existiert hat, wie die Wissenschaftlerin behauptet. Und wird die Welt tatsächlich von Maschinen beherrscht? Schlussendlich bleiben Zweifel, die man sich der Fiktion anschalten muss. Das ist eine Stärke des Romans, der philosophische Fragen wie „Wer bin ich?“ im Kern berührt und nicht den heiklen Versuch wagt, auf solche Fragen eine einfache Antwort zu geben.

25 **Fazit**

Karl Olsberg gelingt mit „Boy in a White Room“ ein spannender Thriller, der durch eine beklemmende Atmosphäre und einen reflektierten jungen Protagonisten besticht. Aufgrund des sehr anspruchsvollen Handlungsverlaufs und eines komplexen dystopischen Szenarios ist der Roman frühestens 16 Jahren geeignet.

Rezension von Michael Fassel in „KinderundJugendmedien.de“

<http://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/literaturkritiken/226-olsberg-boy-in-a-white-room>

2 Abschließend untersucht jede Gruppe auch folgenden Aspekt: Von wem und für welche Leserinnen und Leser ist die Rezension geschrieben worden? Untersucht dazu den sprachlichen Stil sowie den Kontext, in dem sie veröffentlicht wurde.

3 Schreibe selbst eine Kritik des Romans ...

- für eine Schülerzeitung,
- für eine Regionalzeitung
- oder für eine Zeitschrift, die sich mit dem Thema „Künstliche Intelligenz“ beschäftigt.

Berücksichtige dabei, für welchen Adressatenkreis du schreibst.

INFO Eine Rezension schreiben

Die Rezension soll möglichen Lesern Kriterien an die Hand geben, die ihnen helfen, sich im Dschungel der Neuerscheinungen zurechtzufinden und sich für oder gegen den Kauf bzw. die Lektüre eines Buches zu entscheiden. Buchkritik ist, ähnlich wie eine Theaterkritik, notwendig subjektiv. Trotzdem sollte sich der Verfasser um eine sachliche Darstellung bemühen und seine Meinung begründen.

Diese Elemente sollte eine Rezension enthalten:

- **Perspektive:** Der Verfasser der Rezension nimmt eine gewisse Distanz zum besprochenen Werk ein. Auch wenn es ihn begeistert hat, identifiziert er sich nicht damit. Auch wenn er sich sehr geärgert hat, fängt er nicht zu schimpfen an. Er betrachtet alles aus einer gewissen Entfernung, argumentiert und bringt sein Wissen und seine Leseerfahrung in die Besprechung ein.

Gattung, Thematik, Inhalt: Dem Leser muss klar sein, ob es sich z. B. um einen Kriminalroman, eine Kurzgeschichte oder einen Ratgeber handelt. Der Rezensent bringt das Thema auf den Punkt und fasst wesentliche Aspekte des Inhalts zusammen. Dabei soll nicht alles verraten werden.



M 5 Was stimmt hier überhaupt? – „Boy in a White Room“ und der Fiktionsvertrag

Jeder Roman basiert auf einem „Fiktionsvertrag“. Worum es sich dabei handelt, erfährst du im folgenden Text.

Der Fiktionsvertrag

Zwischen Autor und Leser wird ein sogenannter Fiktionsvertrag geschlossen. Der Leser weiß zwar, dass er eine erfundene Geschichte liest, akzeptiert aber die dargestellte Welt im Rahmen der Erzählung als wahr. Der Autor signalisiert dem Leser, dass das, was beschrieben wird, einer bestimmten inneren Logik folgt. Diese ist oft von der gewählten Gattung abhängig: In Märchen, Fabeln, Science-Fiction- oder Fantasy-Texten eine größere Abweichung von der ihm bekannten Realität als in anderen fiktionalen Texten.

Fiktions-signale bieten Hinweise auf die Fiktionalität eines Textes. Das können z. B. fantastische Ereignisse in einer Geschichte sein, die sich so in der Realität nicht zutragen könnten, aber auf dem Buchumschlag als „Roman“ auf dem Buchumschlag.

Der Leser bringt dem Erzähler Vertrauen entgegen, dass das, was ihm angeboten wird, auch der Wahrheit im Rahmen der dargestellten Welt entspricht. Dieses Vertrauen wird erhöht, wenn der Erzähler aus der „Ich-Perspektive“ bzw. aus interner Fokalisierung erzählt, weil man dann davon ausgeht, dass er Selbsterlebtes wiedergibt. Dieses Vertrauen kann gestört werden, wenn sich der Erzähler als „unzuverlässig“ herausstellt – zum Beispiel, weil er sich in Widersprüche verstrickt oder seine Wahrnehmung der Geschehnisse eingeschränkt oder gestört ist. Ebenso können verschiedene Figuren unterschiedliche Versionen einer Geschichte erzählen. Wenn der Erzähler unzuverlässig ist, das für den Leser herausfordernd, da er selbst beim Lesen interpretieren muss, was wahr ist und was nicht. Dies baut Spannung auf, kann aber auch stark verwirren. Diese Form des „unzuverlässigen Erzählens“ hat alle Traditionen, etwa wenn Schelme, Narren oder Lügner im Zentrum des Textes stehen (wie z. B. Till Eulenspiegel oder Münchhausen).

1 Untersuche, inwieweit der Roman „Boy in a White Room“ gegen den Fiktionsvertrag verstößt.

M 6 Intertextuelle Bezüge herstellen

In „Boy in a White Room“ wird an vielen Stellen auf andere fiktionale, philosophische und wissenschaftliche Texte verwiesen. Welche Bedeutung haben diese Textbezüge für den Roman?

Aufgaben

1 Arbeitet in Vierergruppen zusammen.

a) Erzählt euch zunächst gegenseitig, was ihr über folgende Texte und Theorien wisst:

- „Alice im Wunderland“ von Lewis Carroll
- Die philosophischen Schriften von René Descartes
- „Der Herr der Ringe“ von J. R. R. Tolkien
- Charles Darwins Evolutionstheorie
- Das Moore'sche Gesetz
- Der Turing-Test

b) Jede Gruppe bekommt nun einen Text zugeteilt und bearbeitet die zugehörigen Aufgaben.

2 Informiert eure Mitschüler in einem Gruppenpuzzle über euren Text und erklärt dessen Bedeutung für den Roman „Boy in a White Room“.

INFO Gruppenpuzzle

- 1) Bildet Misch-Gruppen aus je einem Vertreter jeder Gruppe und stellt euch eure Ergebnisse vor.
- 2) Geht anschließend wieder in eure ursprüngliche Gruppe zurück und berichtet den anderen die Ergebnisse der anderen Gruppen vor.
- 3) Besprecht die Ergebnisse gemeinsam in der Klasse.



Gruppe 1:

Lewis Carroll: Alice im Wunderland

- 1) Lest die folgenden Textstellen in „Boy in a White Room“, die sich auf „Alice im Wunderland“ beziehen.

Textstellen:

S. 20, S. 129–136, S. 201–206, S. 211–212, S. 214–215, S. 221–225, S. 231–237



Lewis Carroll

- 2) Informiert euch im Internet genauer über „Alice im Wunderland“.
- 3) Erklärt, welche Bedeutung die Verweise auf „Alice im Wunderland“ für den Roman „Boy in a White Room“ haben.

Gruppe 2:

Descartes: Meditationes de prima philosophia

- 1) Lest die folgenden Textstellen in „Boy in a White Room“, die sich auf die philosophischen Schriften von René Descartes beziehen.

Textstellen:

S. 7, S. 119, S. 137–137, S. 234, S. 238–246



René Descartes

- 2) Informiert euch im Internet genauer über Descartes und seine Philosophie.
- 3) Erklärt, welche Bedeutung die Verweise auf die philosophischen Schriften von Descartes für den Roman „Boy in a White Room“ haben.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de